

## Projekt Müllpolizei: Berlin will sich sauberwienern

Von Christian Gehrke | 21.07.17, 09:40 Uhr



Daniela Kerculj ist eine von 50 Wiener Müllpolizisten. Seit es die Truppe gibt, gibt es weniger Dreck auf den Straßen der Stadt.

Foto: Christian Gehrke

**Berlin/Wien** - Alte Möbel, Pappbecher oder Zigarettenkippen: In Berlin liegt viel Dreck auf der Straße. In Wien dagegen kaum. Denn dort gibt es ja auch eine Müllpolizei. SPD-Abgeordnete sahen sich jetzt die saubere Truppe an. Denn auch Berlin will eine Müllpolizei haben.

Ein Passant raucht vor einem Wiener Supermarkt. Schnell wirft er die Zigaretten-Kippe in den Aschenbecher, der sich an einem Papierkorb befindet. Die Kippe auf die Straße zu werfen, so wie es Raucher in Berlin machen, traut er sich nicht. Der Mann sieht Daniela Kerculj, die mit Notizblock und Fotoapparat bewaffnet, ihn beobachtet.

Die Frau ist eine von 50 Müllpolizisten in Wien. Sie trägt eine blaue Weste, auf der hinten „Waste Watcher“ steht, das englische Wort für Abfallwächter. Sie achten darauf, dass die Wiener nichts auf die Straße werfen. „Ich bin seit dem Start 2008 dabei“, sagt Kerculj. „Seit es die Müllpolizei gibt, ist in Wien sauberer.“

Tatsache liegt zumindest in der City der Stadt kaum ein Krümel auf der Straße. Das war vor zehn Jahren anders. Dreck und Hundehaufen auf den Wegen. Wien erließ ein Reinhaltsgesetz, investierte seit 2008 ein paar Millionen Euro. Davon wurden unter anderem Tausende Automaten mit Tüten für Hundekot aufgestellt.

Und die Müllpolizei wurde gegründet. Die 50 hauptberuflichen „Waste Watcher“ arbeiten für die Straßenreinigung, sind in den 23 Bezirken Wiens unterwegs. Dazu kommen 400 Teilzeitkräfte. Erwischen sie einen Müllsünder, drohen hohe Strafen. Wer öffentliche Flächen verunreinigt, Hundekot nicht wegräumt, Zigarettenkippen wegwirft, muss 50 Euro zahlen. Wer nicht zahlt, für den wird es noch teurer. Wer Sperrmüll wie in Berlin auf der Straße abstellt, muss mit dreistelligen Strafen rechnen – bis zu 2000 Euro.

Die Ordnungshüter verfehlen ihre Wirkung nicht. Einst lagen in Wien täglich bis zu sechs Tonnen Hundekot auf der Straße. Jetzt nicht mehr. Nach Angaben der Stadt finden 85 Prozent der Wiener die Müllpolizei gut. Auch die SPD-Abgeordneten, die die Müllpolizei begutachteten. So eine Truppe wollen sie nun auch für Berlin.

Die SPD-Politiker Joschka Langenbrinck, Franziska Becker, Clara West und Tino Schopf waren in Wien und möchten die Waste Watcher nach Berlin holen. Und nicht nur das: Sie haben ein Maßnahmenpaket ausgearbeitet, das sie in den Doppelhaushalt 18/19 einbringen wollen. „Wien zeigt, dass eine Großstadt den

Kampf gegen den Müll gewinnen kann“, so Langenbrinck, dem der Sperrmüll auf Neuköllns Straßen ein Dorn im Auge ist. Es gehe ihnen nicht um Massregelung der Berliner, sondern darum, dass die Stadt für alle sauber ist. Es gehe ihnen nicht um Massregelung der Berliner, sondern darum, dass die Stadt für alle sauber ist. Mit im Plan deswegen: Die kostenlose Sperrmüllabholung zweimal im Jahr wird wieder eingeführt, die Straßen werden besser gereinigt. Die BSR macht mehr Parks sauber als bisher. Es gibt wie in Wien eine Kampagne, mit denen sich die Berliner identifizieren.